

# Denkmalporträt



## Damals ein Novum: die Glasvorhangfassade Ehemaliges Verwaltungsgebäude der französischen Armee in Baden-Baden

Der Hochhauskomplex wurde 1954 nach Plänen von Karl Kohlbecker und Karlsiegfried Keppeler errichtet, er beherbergte zahlreiche zentrale Institutionen der französischen Streitkräfte in Deutschland, u.a. Militärgericht, Nachrichtendienst, Schatzmeisterei, Zoll und Gewerkschaft. Federführender Architekt war Karl Kohlbecker aus Gaggenau (1906–1982), der in späteren Jahren zahlreiche qualitätvolle Projekte verwirklichte, wie z.B. das Rathaus in Gaggenau und mehrere Industriebauten für Daimler-Benz. Keppeler und Kohlbecker planten später gemeinsam einen Großteil der Gebäude für die Baden-Badener Garnisonssiedlung „Cité“ des Hauptquartiers der französischen Streitkräfte in der Bundesrepublik. Anstelle der für das Bürohochhaus ursprünglich vorgesehenen Stahlbetonbauweise entschied man sich für einen Stahlskelettbau, der am Bürotrakt mit vorfabrizierten Wandelementen aus Glas, Stahl und Leichtmetallrahmen verkleidet wurde. Der verglaste Gebäudeteil ruht auf frei stehenden Stahlbetonpfeilern und kann von Fußgängern und Kraftfahrzeugen unterquert werden. Diese bauliche Lösung war nur wenige Jahre vorher

durch den bedeutenden Architekten Le Corbusier mit dem Wohngebäude „L'Unité d'Habitation“ (1947–52) in Marseille eingeführt worden. Der daneben angefügte 40 m hohe Baukörper des Treppenhauses mit den Aufzügen wurde mit Muschelkalkplatten verkleidet. Über einen „skywalk“, eine verglaste Verbindungsbrücke, erreicht man vom Bürotrakt das zweigeschossige Nebengebäude, das als Kantine mit Garagen und Werkstätten konzipiert war und später als Militärgericht diente. Etwas weiter östlich steht das zweigeschossige, außen verklinderte Hausmeisterwohnhaus.

Alle 235 Büroräume auf den zehn Etagen des Hochhauses werden durch Mittelgänge erschlossen, sie sind mit Drehflügel Fenstern ausgestattet und untereinander durch Türen verbunden. Das konstruktive Stahlskelett ist innen in Gestalt vorgelagerter Wandpfeiler sichtbar. Große Schwingflügel Fenster im Treppenhaus bieten eindrucksvolle Ausblicke, hier zeigt sich auch eine durchlaufende Säule mit den zeittypischen farbigen Mosaiksteinen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes befindet sich ein Fluchttreppen-

haus. Vom neunten Stock führt eine filigran konstruierte Treppe zur Aussichtsterrasse, deren Stufen lediglich auf einem geschwungenen Rohr angebracht sind.

Insbesondere die Art der Fassadenausbildung am Verwaltungshochhaus ist für die Entstehungszeit sehr fortschrittlich. In Deutschland wurden Stahlskelettbauten mit vorgehängten Glasfassaden vorher nicht verwirklicht, wenig jüngere Beispiele bilden lediglich die Verwaltungsgebäude des Kaufhofs in Köln und der Montanunion in Saarbrücken. Meisterhaft knüpft die elegant gegliederte Vorhangsfassade des Baden-Badener Hochhauses an internationale Vorbilder an, wie etwa die New Yorker Wolkenkratzer der Vereinten Nationen (1950, Wallace K. Harrison) und des Lever House (1952, Skidmore, Owings und Merrill).

Das Gebäude gehört baugeschichtlich und baukünstlerisch zu den ersten an die Tradition der Moderne anschließenden Projekten der frühen Nachkriegszeit und es wird in Formgebung und Konstruktion höchsten Anforderungen gerecht: Die gestalterisch signifikante Kontrastbildung der Baukörper von Treppenhaus und Bürotrakt, formuliert im Gegensatz von Naturstein und Glas, verleiht dem Gebäude in seiner Umgebung ein



spannungsvolles Erscheinungsbild. Der renommierte Karlsruher Architekt und Hochschullehrer Egon Eiermann besuchte das Gebäude mehrmals mit Studenten und würdigte es – freilich neben eigenen Arbeiten – als für das moderne Bauen beispielhaft. Das hoch aufragende Gebäude ist dabei unmittelbar mit der Geschichte Baden-Badens in der Nachkriegszeit verbunden und symbolisiert ein halbes Jahrhundert Präsenz und Anspruch der französischen Armee auf deutschem Boden.

Bereits vor seiner Errichtung war das Hochhaus auf ein breites öffentliches Interesse gestoßen. In Baden-Baden war der Neubau zunächst umstritten, denn man beargwöhnte das Projekt als einsturzgefährdet und enormes Sicherheitsrisiko für die Anwohner. Erst nachdem der Gemeinderat die wenigen nach dem Krieg bereits errichteten Hochhäuser in der Bundesrepublik persönlich in Augenschein genommen hatte, konnten die statischen Befürchtungen ausgeräumt werden. Nach Auflösung der französischen Garnison in Baden-Baden wird gegenwärtig ein Konzept zur Sanierung und Neunutzung des Gebäudes entwickelt.



**Dr. Clemens Kieser**

*LDA · Inventarisierung und Dokumentation  
Moltkestraße 74  
76133 Karlsruhe*